

Pressemitteilung

UL nicht überrascht und vom Kandidaten nicht überzeugt

Mit seinem Schritt vom Stadtparlament in den Magistrat zu wechseln deutete sich schon an, dass Axel Fink nach dem Bürgermeisteramt strebt. Insofern ist sein jetziger Kandidatenstatus für die UL keine wirkliche Überraschung. Somit wird es auf eine Wahl zwischen ihm, dem „Schwalbacher Bub“, und Bürgermeisterin Christiane Augsburg, dem „Schwalbacher Mädchen“, hinauslaufen.

Seinem Ansinnen, sich den relativ „hohen Standard“ in den Kindertagesstätten und die gute soziale Infrastruktur auf die eigene Fahne zu schreiben, muss allerdings widersprochen werden. Hier schmückt er sich mit fremden Federn. Die Ausstattung der Schwalbacher Kindertagesstätten wurde jahrelang in jeder Haushaltsdebatte von der CDU als zu personalintensiv gegeißelt. Das Schulkinderhaus-Konzept (2003) der alten Koalition von SPD/FDP und UL wurde von der CDU anfangs nicht unterstützt und später auch der Ausbau nicht mit Überzeugung betrieben. Die 2002 eröffnete Altenpflegeeinrichtung, damals richtungsweisend im Main-Taunus-Kreis, wurde von der CDU mit allen politischen Mitteln bekämpft und heute tut ihr Bürgermeisterkandidat so, als sei die Realisierung sein Werk, bzw. das Werk der „Schwarz-Grünen-Koalition.“ Als CDU-Kommunalpolitiker hat Axel Fink die „hohen“ Ausgaben im Kinder- und Jugendbereich immer lautstark kritisiert.

Die Haltung der Schwalbacher-CDU in kinder-, jugend- und sozialpolitischen Fragen ist widersprüchlich. Zwar hat Herr Fischer für die CDU-Fraktion jüngst erklärt, dass man die in Schwalbach geltenden Standards nicht antasten werde. Diese Aussage bietet aber keine Gewähr für den Erhalt und Ausbau des in Schwalbach erreichten sozialen Standards, denn innerhalb der Schwalbacher CDU hat sich gegen die Pläne der hessischen Landesregierung, die Mindeststandards in Kinderbetreuungseinrichtungen per Gesetz deutlich herabzusetzen, kaum Widerstand geregt.

Bezeichnend dafür ist, dass eine Verbesserung der Personalausstattung in den vergangenen Jahren durch die Schwarz-Grüne-Koalition nicht in Angriff genommen wurde.

Es reicht nicht, nur die notwendigen Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen, die Kindertageseinrichtungen müssen für ihre wichtige Aufgabe auch zukunftsfähig gemacht werden und das bedeutet, den Personalschlüssel zu erhöhen und mehr Erzieherinnen und Erzieher einzustellen.

Ob sich die Schwalbacher Bürger letztlich auf einen CDU-Bürgermeisterkandidaten einlassen werden, der von sich selbst behauptet, ein „unangenehmer Gegner“ sein zu können, bleibt abzuwarten. Mit juristischer Besserwisseri und Engstirnigkeit kann in Schwalbach jedenfalls nichts erreicht werden.